

„Wally“ hat trotz Pannen Preis-Chancen

Wien, Innsbruck – Mit Anlaufschwierigkeiten hat der neue österreichische Musiktheaterpreis zu kämpfen, der am 5. Juni im MuTh-Konzertsaal der Wiener Sängerknaben verliehen werden soll und der von Karl-Michael Ebner, Ensemblemitglied der Volksoper Wien, zusammen mit der Solistenvereinigung der Volksoper initiiert wurde. Die Auszeichnung sollte „Goldener Papageno“ heißen, nachdem aber die Linzer Reimann Akademie darauf hingewiesen hat, einen Jugendtheaterpreis namens „Papageno Award“ zu verleihen, sei man jetzt auf der Suche nach einem neuen Namen, hieß es am Montag bei einem Pressegespräch in Wien.

Für reichlich Verwirrung sorgte aber auch die Nominiertenliste, auf die es in drei Kategorien auch das Tiroler Landestheater geschafft hat: Alle österreichischen Bundes-, Landes- und Stadttheater konnten Produktionen aus der Saison 2011/2012 einreichen, aus diesen Vorschlägen hat eine 18-köpfige Jury (darunter Ioan Holender, Harald Serafin, Georg Springer, Hilde Zadek, Achim Freyer und Renato Zanella) je drei Nominierungen destilliert. Jetzt rittet etwa „La Wally“ aus dem Landestheater neben „The Turn of the

Screw“ (Theater an der Wien) und „Woyzeck“ (Raimundtheater/Ronacher) um die Auszeichnung als „beste Gesamtproduktion“ – obwohl es sich bei der Tiroler „Wally“ um eine Produktion aus der ersten Spielzeit von Neo-Intendant Johannes Reitmeier, also der Saison 2012/2013, handelt.

Beim Musiktheaterpreis zeigte man sich darüber auf Anfrage der *TT* überrascht – und berief, so eine Sprecherin, das Komitee zur Beratung ein. Ergebnis: Man vermutet den Fehler in den eigenen Reihen, „La Wally“ bleibt nominiert, so wie auch Susanne Langbein in der Nachwuchs-Kategorie für ihre Darbietung im Tiroler „Walzertraum“ – ebenfalls eine Produktion aus der laufenden und nicht der Saison 2011/2012. Mit den richtigen Jahreszahlen ist und bleibt in der Kategorie „Ballett“ immerhin Enrique Gasa Valgas „Frida Kahlo“ nominiert.

Anderswo hat man die Teilnahmebedingungen offenbar genauer studiert – und verzichtet: Der ebenfalls neue Intendant am Stadttheater Klagenfurt, Florian Scholz, wollte keine Produktionen seines Vorgängers einreichen. Auf die Teilnahme verzichtet hat außerdem auch Staatsopern-Direktor Dominique Meyer. (jel)



Erika Inger: „Die Eine mit dunkler Brille“, 2011. Die Fotoserie dokumentiert die Prozession der drei Bethen „Aubet, Cubet und Querre“ in Meransen.

Drei heilige Madln und eine Maus

Innsbruck – Es hat etwas Versöhnliches, wenn Erika Inger und Wolfgang Wohlfahrt mit ihren Eingriffen im öffentlichen Raum oder Kunst-am-Bau-Projekten sanfte Brücken zwischen Natur- und Kulturräumen herstellen. Ihr bevorzugtes Material ist der Stein, der etwa auch bei den Reliefs für die Kapelle im Seniorenheim in Klobenstein zum Einsatz kam, für die das Künstlerpaar aus Lana auch das Mobiliar entworfen hat.

Neben gemeinsamen Arbeiten wie dieser präsentierten sie hier auch jeweils Eigenes: Die Malerei war bisher eigentlich nicht Wohlfahrts Metier, auf einer Australien-Reise haben ihn die eigenwilligen Formen der dortigen Flora jedoch zu in Sprühtechnik hergestellten Bildern inspiriert, die mit der Kunst der Aborigines liebäugeln. Inger sucht und findet auch in näherer Umgebung, etwa den Kult um die drei Bethen „Aubet, Cubet und Querre“ in Meransen am Gitschberg in

Südtirol: Dokumentarische Fotografien versieht sie in aufklappbaren Schaukästen mit gezeichneten oder objekthafte, zum Teil wunderbar ironischen „Kommentaren“, etwa mit einer Maus, die neben jaunsenden Trachtenmädeln geduldig auf ihren Anteil von der Semmel wartet. (jel)

Galerie Nothburga, Innrain 41, Innsbruck; Mittwoch bis Freitag 16–19, Samstag 11–13 Uhr; bis 1. Juni.



Wolfgang Wohlfahrts „Aufschlüsselung“ australischer Flora. Fotos: Galerie Nothburga



Natália Kelly (hier im ABBA-Museum in Stockholm) hat keine Angst vor einem Waterloo in Malmö. Mit „Shine“ eröffnet sie das heutige Semifinale. Foto: ORF/Badzi

Leistungsdruck und Leitungswasser

Dabei sein ist zu wenig: Beim Song Contest will Natália Kelly um den Siegmitsingen. Ob ihr da die Stimmbandölung mit Malmö's Wunderwasser hilft?

Von Christiane Fasching

Aus Malmö – Auf dem Gustav-Adolfs-Platz im Zentrum von Malmö jubelt Mazedonien für Estland, applaudiert Litauen für Österreich und liegt Griechenland im Schatten. Nein, vielmehr sitzen die griechischen Song-Contest-Abgesandten im sonnenarmen Backstage-Zelt und schlürfen Tee und Kaffee – wenige Minuten später stehen sie dann auf der Bühne der Eurovision Village und geben inbrünstig ihren Song „Alcohol Is Free“ zum Besten. Zur Freude des internationalen Fanvolks, das sich so schon einmal auf die 58. Auflage des Eurovision Song Contest einstimmen kann.

Eröffnet wird die größte Musikshow der Welt, an der 39 Nationen teilnehmen, von Österreichs Kandidatin Natália Kelly, der noch immer kein Lampenfieber anzumerken ist: Gelassen erzählt die 18-Jährige von ihrer Vorfreude auf den großen Auftritt, von ihren Treffen mit den Pop-Legenden Benny Andersson und Doctor Alban und von ihrer Begegnung mit Leonid Stadnik, dem größten Mann der Welt, der im selben

Hotel wie sie wohnt – und ihr wegen seiner gigantischen Ausmaße ein wenig leid tut. Der Ukrainer wird im heutigen Semifinale seine Landsfrau Zlata Ohniewitsch zu Showzwecken auf die Bühne tragen. Kelly geht dort lieber ohne fremde Hilfe hin – Europa will sie mit ihrer Stimme und nicht mit freakigen Einlagen um den Finger wickeln. Laut den Wettquoten vom

Der Weg ins Finale

Top Ten: Beim heutigen Semifinale (ab 21 Uhr in ORF eins), das von Natália Kelly eröffnet wird, kämpfen die Abgesandten von 16 Nationen um zehn Finaltickets. Auch beim zweiten Semifinale am Donnerstag werden zehn Plätze fürs Finale vergeben. Dort mischen dann noch die „Big Five“ (Deutschland, England, Frankreich, Spanien und Italien) sowie Schweden mit.

Abstimmung: Die Zuschauer aus jenen Ländern, die im jeweiligen Semifinale vertreten sind, können unmittelbar nachdem der letzte Kandidat aufgetreten ist, abstimmen. Österreich votet also heute, für das eigene Land darf man aber nicht anrufen!

gestrigen Montag könnte das äußerst knapp werden, doch auch das bringt die Niederösterreicherin nicht aus der Ruhe. „Im Endeffekt kommt es ja doch nur auf diese drei Minuten auf der Bühne an. Da greifen die Leute dann zum Hörer – oder eben auch nicht. Ich kann das nicht beeinflussen, sondern nur mein Bestes geben“, meint sie nüchtern.

Um sich für den großen Auftritt fit zu machen, schwört sie auf eine Wasserkur. Wie die aussieht? Jede Menge trinken und dann noch einmal seine innere Mitte finden. Malmö ist dafür eigentlich der perfekte Ort: In Schwedens drittgrößter Stadt geht's angenehm beschaulich und bewundernswert umweltbewusst zu. Ein Großteil der 300.000 Einwohner cruist mit seinem „Cykel“, meist ein in die Jahre gekommenes Damenfahrrad, durch die südschwedische Hafenstadt, die durch die Öresundbrücke mit Dänemark verbunden ist. In und rund um Malmö wird auf Windkraft gesetzt und Recycling großgeschrieben: Die öffentlichen Verkehrsmittel werden mit Biogas betrieben, das aus den Essensresten gewonnen wird,

die Malmö's Einwohner seit dem heurigen Jahr sammeln.

Stolz ist man hier aber auch auf sein „Tap-Water“, für das in der ganzen Stadt geworben wird. „Sie wollen vom besten Wasser in der ganzen weiten Welt kosten? Dann drehen Sie einfach den Wasserhahn (Tap, Anm.) und genießen es“, steht auf den offiziellen Eurovision-Bannern geschrieben. Na ja, zumindest in dieser Hinsicht übertreibt man ein bisschen, ansonsten setzt man in Malmö aber auf Bodenständigkeit. Ließ man sich in Aserbaidschans Hauptstadt Baku den Liederstreit im Vorjahr noch sagenhafte 60 Millionen Euro kosten, kommt man hier mit 18 Millionen Euro aus. Einflüsse auf das Interesse der Medien hat der Sparkurs aber keine: 2000 Journalisten aus aller Herren Länder bevölkern dieser Tage Malmö, wo sich bis Samstag alles um den Liederstreit dreht, der für Österreich heute um 23 Uhr schon wieder vorbei sein könnte.



Im Internet:

Infos zum Song Contest, ein Interview mit Natália Kelly und Impressionen aus Malmö auf www.tt.com

Zwei Österreicher beim Wettlesen

37. Bachmann-Preis: Der jahrelange Boykott der Freiheitlichen ist beendet.

Klagenfurt – Die in Bludenz geborene und in Wien lebende Nadine Kegele und die in Graz geborene und derzeit in Odesa lebende Cordula Simon werden heuer Österreich bei den 37. Tagen der deutschsprachigen Literatur in Klagenfurt vertreten. Ihre Konkurrentinnen und Konkurrenten stammen aus Deutschland, der Ukraine und Brasilien. Die Klagenfurter Rede zur Literatur hält am

3. Juli bei der Eröffnung Michael Köhlmeier. Gelesen und debattiert wird von 4. bis 6. Juli, die Preise werden am 7. Juli vergeben. Bei der Präsentation am Montagnachmittag war erstmals seit Jahrzehnten auch der Kulturreferent des Landes Kärnten dabei. Wolfgang Waldner (V) hat den unter den Freiheitlichen gepflogenen Boykott des Literaturwettbewerbs

beendet, das Land beteiligt sich auch an den Kosten des Wettbewerbs. ORF-Landesdirektorin Karin Bernhard zeigte sich besonders glücklich darüber, dass das Land wieder mit dabei ist. Waldner meinte, der Boykott des Landes sei „unverantwortlich“ gewesen.

Neu ist neben der organisatorischen Leitung, die Horst L. Ebner übernommen hat, auch ein Juror, der Schweizer

Kulturvermittler Juri Steiner ersetzt seinen Landsmann Alain Claude Sulzer. Neu auch der Moderator, Clarissa Stadler, die nach vier Jahren nicht mehr dabei ist, wird durch den gebürtigen Niederösterreicher Christian Ankwitsch ersetzt.

Neben den beiden Österreicherinnen ist u. a. auch der in Wien lebende Burgschauspieler Joachim Meyerhoff mit im Wettbewerb. (APA, TT)